

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 1

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

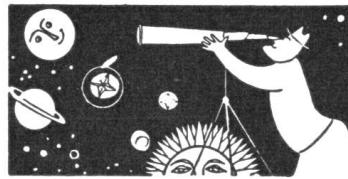
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ernst Schürch

FLIEGENDE DIPLOMATIE

Die raumraffende Verkehrstechnik hat für die Diplomatie neue Möglichkeiten und Schwierigkeiten geschaffen. Die Außenminister sind ihre eigenen Botschafter geworden. Das Herumsausen Edens und Dulles zwischen drei Kontinenten beunruhigte auch den Mann auf dem Boden, weil er die Aufregung spürte, die oben herrscht. Nur *eine* Diplomatie fliegt nicht, die rote. Sie sitzt fest auf ihrer Macht und lässt die andern zu sich fliegen. In dieser Hinsicht ist sie freier als die «freie» Welt.

Das kommt daher, weil die Westvölker in erster Linie den Frieden brauchen, während man im Osten vorab an die Macht denkt. Das schafft ein Mißtrauen, das die Roten besonders gegen Amerika schüren, aber in gewissem Sinn auch systematisch ihnen selbst gegenüber am Leben halten. Denn sie tun nichts, um die Furcht vor ihnen durch Taten zu beschwichtigen. Es bleibt in diesem Punkt bei freundlichen Worten und widersprechenden Taten: Klein- und Randkriegen, riesigen Rüstungen (jetzt zur See schon über die britischen hinaus), Ablehnung des friedlichen Atom-Pools. Das alles hilft die Unruhe schüren.

Ein komitragisches Gunstbuhlen vor den schweigenden Sphinxen in Moskau und Peking erhöht deren Ansehen und wirkt wie eine Huldigung vor der Macht. Der Besuch der Labourleute in Peking wurde, wie leicht vorauszusehen, zu einer Demonstration gegen Amerika mißbraucht, auf dessen Bündnis doch England die Hoffnung des Westens abstellt. Der Wunsch Attlees, Peking möchte in Moskau gegen die wahnwitzige Kriegsrüstung ein Wort einlegen, wurde (wie es ein solch typisches Wunschdenken sozusagen verdiente) mit Hohn belohnt.

Im Fluge *der andern* erhielten die Roten kostbaren Prestigegeginn. Sie selber verfolgen systematisch auf dem Boden, auf *jedem* Boden, den Weg zur Weltherrschaft: Friedenspropa-

ganda verbunden mit heißen Kriegen in Kleinformat, Sprengpolitik und Sportbesuche im Westen bei immer härterer Knechtung der Satelliten.

Jetzt regt sich der Trieb nach Moskau schon bei den englischen Konservativen. Es wird aber nicht das Treffen auf höchster Ebene, an das Churchill dachte; das Liebeswerben auf unterer Stufe verdirbt eher eine nützliche Aussprache zwischen den Regierungshäuptern.

Stalin hat, wie heute alle Welt weiß, grobe außenpolitische Fehler begangen. Aus diesen haben seine Nachfolger mehr gelernt als viele seiner Gegner. Die fliegende Diplomatie ist noch nicht so weit, ihre Bundesbrüder alle vor den Trugschlüssen zu befreien, die von der roten Propaganda so eifrig gepflegt werden.

Wie die Fliegerei weite Entfernungen auf Tagesetappen verkürzt und wie die Waffentechnik ihr Schußfeld über ganze Länder erstreckt, so scheint die Diplomatie nun auch die Zeit raffen zu wollen. Sie hat ein einheitliches Europa, das wachsen müßte, einfach befehlen wollen. Es ist aus der leeren Luft der Theorie heruntergefallen und heute ein Trümmerhaufen. Auf natürlich-geschichtlichem Wege müßte eine Verschmelzung der europäischen Staaten (auf einem andern Wege als dem der gewaltigen Eroberung) Jahrhunderte verlangen.

Aber jetzt pressiert's schon innenpolitisch. Die Notwendigkeit, so meinte man, drückt den Werdegang auf die Zeit zusammen, die zu einem Konferenzbeschuß nötig ist.

Man muß sich fragen, ob der einzige Weg zum Ziel, der über ein Bündnis führen würde, nur darum nicht zu finden ist, weil das erforderliche Vertrauen fehlt. Dabei ist doch wohl ein guter Teil des Mißtrauens, das den Westen zerreißt, östlichen Ursprungs.

FAB kocht meine grosse Wäsche schonender, müheloser, weisser!

Mit viel weniger Arbeit: Waschresultate, die begeistern. Dazu Wohlgeruch und Frische wie noch nie!

FAB, das neuartige Waschmittel mit der überlegenen Waschkraft, löst sofort jeden Schmutz und reinigt schneller, gründlicher, schonender denn je! Kalkflecken, fasernzerstörende klebrige Kalkseife... das ist alles vorbei! Weisswäsche wird weisser... Farbiges frischer, leuchtender... Sie erhalten mit halber Mühe eine Wäsche, die beglückt! FAB ist trotz der aussergewöhnlichen Waschkraft unerreicht mild und schont auch Ihre Hände.

Die EMPA* beweist die ausserordentliche Gewebeschonung. Der Untersuchungsbericht 15491 vom 24.12.53 der *Eidg. Material-Prüfungs-Anstalt bezeichnet FAB als sehr textilschonendes Waschmittel.

Der hochaktive FAB-Vollschaum durchdringt jedes Gewebe, löst im Nu jeden Schmutz und schwemmt ihn auf schonendste Weise — ohne Reiben — aus jedem Wäschestück.



FRÜHER: Klebrige Kalkseife, matte Kalkflecken — **HEUTE:** Kalkfreie, reine Gewebe — blendendes Weiss! Für die Hausfrau eine Freude und für alle, die diese herrliche Frische tragen, eine Lust.

FAB, mit seinem aussergewöhnlichen Benetzungs- und Durchdringungsvermögen, löst selbst Maschinenöl und ist daher ideal für besonders schmutzige Ueberkleider und Handtücher.

FRÜHER haftete der Schmutz beim Spülen noch am Gewebe und musste mit viel Mühe herausgespült werden. **HEUTE** schwemmt er im hochaktiven FAB-Wasser und ist im Nu weggeschwemmt.

Einweichen, Vorwaschen, Kochen, Spülen... FAB besorgt alles **fabelhaft** und **allein!** Lediglich für hartnäckige Flecken etwas Bleichmittel zugeben. Die Wäsche duftet blütenfrisch.

FAB erleichtert das Spülen unendlich. Kein Brühen mehr. Dazu wesentliche Warmwasser-Einsparung... und auch die Waschküche ist in halber Zeit gereinigt.

Waschgut und Waschapparate bleiben frei von Kalkseife. Alte, matte Rückstände verschwinden.

Mit FAB die weiseste, sauberste Wäsche, die Sie je gesehen!